

Moriz Carriere

Muhammed

(1858)

*Die Abschnitte 1 und 3 waren bereits 1844 zum ersten Mal gedruckt
worden (siehe gesonderten Eintrag); die Fassung von 1858 ist an vielen
Stellen überarbeitet und im Wortlaut verändert*

1.

Wie hoch und hehr in mitternächt'ger Stille,
Ihr ew'gen Sterne, zieht ihr eure Bahn!
Aus eurem Lichte quillt die Lebensfülle,
Aus eurem Glanze weht der Geist uns an.

5 Für unsrer Erde wechselnde Gestalten
Webt euer Tanz das dauernde Gesetz;
Nun brause, Sturm! Es ruht die Welt, gehalten
Sicher vor dir in goldnem Strahlennetz.

10 Du Abendstern, du kommst und führst den Reigen,
In deinem Scheine sind sie all' verklärt.
Laß mein Gebet zu deinem Himmel steigen,
Das dich als Gott mit Preis und Dank verehrt.

15 Vor allem Volk will ich dir Weihrauch zünden,
Daß dir ein Opfer dampf' ohn' Unterlaß,
Daß dein die Ehre wollen wir verkünden —
Du schöner Stern, warum dein Schein so blaß?

20 Der volle Mond ist herrlich aufgegangen,
 Ein milder Thau enttriefet seinem Schritt,
 Die Erde bebt in Lust bei seinem Prangen,
 Er naht, die Sterne wandeln schweigend mit.

 Der du sie alle freudig überglänzt,
 Ein König, der im blauen Aether thront,
 Mit Blüth' und Frucht die Sträuch' und Bäume kränzt,
 Du bist der Herr der Welten, lieber Mond!

25 Wie jugendlich in deinem Schein die Quellen
 Spielend erbrausen aus der Tiefe Grund,
 Soll dir zum Lob die Jubelhymne schwellen,
 Es schließt mit dir Arabien den Bund.

30 Ha, wie erbraust es mächtig in den Lüften,
 Wie jauchzet dir ein tausendstimm'ger Chor!
 Wie athmest du in rosenwürzigen Düften!
 Du sinkst und schweigst? — Die Sonne tritt hervor.

35 So gilt denn ihr die große Lebensfeier,
 Der gluthgewalt'gen Lebensweckerin!
 Die Pulse schlagen feuriger und freier,
 Führ' uns, wir folgen dir, zu Thaten hin!

40 Es ist Ein Licht, und flammt in allen Lichtern,
 Du, Sonne, sammelst es in heil'gem Kern;
 Es ist Ein Geist und singt in allen Dichtern,
 Wir folgen ihm als unserm Gott und Herrn!

 Er läßt das Schicksal durch die Sterne weben,
 Er läßt den Mond erquickern uns zur Nacht,

Er weckt uns zu der Sonne Morgenleben,
Er leitet uns zum Sieg, sein ist die Macht.

45 In allem Wandel er der Ewigene,
Im Staube groß wie in dem Himmelsraum;
Heilig sein Nam'! — Hinweg von eitlem Scheine,
Und küsset seines Kleides letzten Saum!

50 Wohlauf, mein Volk, dein Gott wird dich erretten,
Wie du erkennend ihm dein Herz geweiht;
Wie du zerbrichst der spröden Seele Ketten,
Ruhst sicher du in Gottergebenheit.

55 Wohlauf, mein Volk, ein neues Reich zu gründen,
Es blitzt das Schwert, die Bundesfahne weht,
Das Wort der Wahrheit komm' ich zu verkünden:
Allah ist Gott und ich bin sein Prophet!

2.

Wer einmal muthig in der Schlacht gestanden,
Hat ein erhört Gebet zu Gott gebetet;
Denn unter Schwerter Schatten liegt in Himmelslanden
Das Paradies, in das ihr gläubig tretet.
5 Des Lebens Freude sollt ihr froh genießen;
Aus Frauenaugen glänzt ein Strahl von Allah's Licht;
Doch wer den Tod in seinen Arm zu schließen
Als Held vermag, schaut Allah's Angesicht.

3.

Das war wohl in hellsternig milder Nacht
Ein liebeselig glühendes Umfängen,
Als Muhammed den Tag herangewacht
An ihrer Brust, die gleich der Rose Prangen
5 Am grünen Hag in erster Frühlingspracht
Allah's Propheten leuchtend aufgegangen,
An deiner Brust, Ajescha, die der Freund,
Sein Abubeker treulich ihm vereint.

»Und hast die Männerthräne, Muhammed,
10 Um sie geweint, die nun dahingeschieden,
Und gern dir selbst den bitteren Tod erfleht,
Dort zu umfahn die du geküßt hienieden;
Doch war ihr Sommer schon verblüht, und spät
War sie die Wittwe dir vom Herrn beschieden: —
15 Strahlt dir nicht heut' ein schön'res Angesicht?
Umarmst du wonnig nun die Bess're nicht?« —

»Die Bess're, holdes Weib, die find' ich nie,
Noch hab ich heut' die Schöneren gefunden.
Ich war verkannt, und liebend heilte sie
20 Dir mir vom Feindesspott geschlag'nen Wunden;
Nun bin ich groß, doch war ich arm und niedrig, wie
Ihr edles Herz sich ewig mir verbunden.
Drum wird ihr nie der höchste Preis geraubt:
Kadidscha hat zuerst an mich geglaubt.«

[Nachschrift im Original:]

Daß Muhammed kein Betrüger war, daß er an seine Sendung glaubte, daß
er doch die Herstellung der Religion Abraham's den zerstreuten Stämmen

Arabiens die Fahne gab um die sie sich sammelten und zum Volke, ja für Jahrhunderte zu den Culturträgern der Weltgeschichte wuden, dies wird man endlich einsehen lernen. Seine Lehre, für Millionen ein Stern im Leben und ein Trost im Sterben, war kein eitler Schein, sondern Wahrheit, wenn auch nicht alle und die höchste Wahrheit; sein Leben und Wirken war rein, groß, gottbegeistert. Solche Thatsache der Weltgeschichte für ein Werk des Trugs erachten das ist der eigentliche Atheismus, der das Walten Gottes verkennt.

Textnachweis:

Erbauungsbuch für Denkende in alten und neuen Dichterworten mit Erläuterungen von Moriz Carriere, Frankfurt a. M. 1858, S. 255–259.